



# FORUM

## KATHOLIKENRAT DÜSSELDORF

Ihr Katholikenrat informiert

AUSGABE 60 – DEZEMBER 2018



### „EINE MILLION STERNE“ – UND EINER FÜR DICH! CARITAS SETZT LEUCHTENDES ZEICHEN FÜR SOLIDARITÄT

Unter dem Motto der diesjährigen Caritas-Jahreskampagne „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ setzte der Caritasverband Düsseldorf gemeinsam mit der Kirchengemeinde St. Antonius und Benediktus ein symbolisches Zeichen der Solidarität für Kinder und Jugendliche in der Ukraine. Mit über 1.000 Kerzen erstrahlte am Samstag, den 17. November 2018 ein helles Lichtermeer auf dem Kirchplatz der katholischen Kirche in Oberkassel: „Wir zeigen uns solidarisch mit den Menschen in der Ukraine

und möchten mit den 1.000 Kerzen ein Zeichen dafür setzen“, betonte Henric Peeters, Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes Düsseldorf e.V.

Im Anschluss an den Gottesdienst um 17 Uhr wurden die Kerzen entzündet und die Besucher konnten das stimmungsvolle Bild auf sich wirken lassen. Interessierte hatten die Möglichkeit, sich in gemütlicher Atmosphäre - und mit Grillwürstchen, Glühwein und Kinderpunsch – über die Aktion „Eine Million Sterne“ zu

informieren und das Projekt mit einer Spende zu unterstützen. Seit dem Beginn der kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ostukraine, haben dort mehr als 2,5 Millionen Menschen ihr Zuhause verloren. Insbesondere Kinder und Jugendliche wachsen in Armut oder Verwahrlosung auf und verbringen ihre Zeit überwiegend auf der Straße.

Weitere Informationen unter [www.einemillionsterne.de](http://www.einemillionsterne.de)



**10**  
JAHRE  **Bürgerstiftung  
Gericcus**

Foto: Sibylle Pietrek

## BEGEGNUNGEN FÖRDERN DIE BÜRGERSTIFTUNG GERRICUS HILFT DER PFARRE ST. MARGARETA, EINE OFFENE, FÜRSORGENDE GEMEINDE FÜR GERRESHEIM ZU SEIN

Der Name „Bürgerstiftung Gericcus“ ist Programm: Die Stiftung soll für alle offen sein und möglichst viele Menschen ansprechen, sich für die Gemeinde St. Margareta und den gesamten Stadtbezirk rund um Gerresheim einzusetzen. Zehn Jahre nach der Gründung der Bürgerstiftung Gericcus zeigt sich an erfolgreichen Projekten und einer guten Vernetzung im Stadtbezirk, dass die Zielsetzung der Initiatoren richtig war, nicht nur das Beschaffen von Geld – klassische Aufgabe einer Stiftung – im Auge zu haben, sondern auch durch das Engagement von Bürgern die Gemeinde St. Margareta sowie den Stadtteil voranzubringen. Natürlich war der Haupt-Beweggrund für die Stiftungsgründung, die Pfarre St. Margareta angesichts sinkender Zuschüsse von Kirche und Staat finanziell abzusichern und zu stärken. Angebote und Aktionen, unter anderem im sozialen und kulturellen Bereich, sollten weiterhin möglich sein.

Vier Schwerpunkte sind in der Satzung der Bürgerstiftung Gericcus als Stiftungszweck festgeschrieben: Förderung und

Unterstützung von Jugend, Kindern und Familien, von Senioren und Hospiz, von Caritas- und Sozialarbeit sowie von Musik, Kunst und Kultur. Einige Beispiele für die Arbeit: Das Gemeindezentrum Aloysianum wurde komplett saniert mit einem gemütlichen Café als Herzstück und Ferienfahrten für Kinder und Jugendliche werden regelmäßig unterstützt. Im Pflege- und Altenheim Gericcusstift wurde ein Sinnesgarten für demente Menschen angelegt und in einem Pfarrzentrum wurde ein Rollstuhl-Lift installiert. Die Caritas-Diakoniesprechstunde für arme Menschen wird bezuschusst und die Stelle für eine hauptamtliche Seniorenreferentin wird voll finanziert. Die Jugendchöre der Gemeinde werden unterstützt, und eine öffentlich zugängliche Schatzkammer für die herausragenden liturgischen Kunstwerke der romanischen Basilika wurde eingerichtet.

Viele Spender ermöglichten die Verwirklichung. Aber sie geben nicht nur Geld, sondern etliche stellen ihr Fachwissen unentgeltlich zur Verfügung oder helfen bei

anfallenden Arbeiten – kurz gesagt: Sie sind aus einem bürgerlichen Engagement heraus „Zeitstifter“ und untermauern so das „Programm Bürgerstiftung“.

Viele Projekte wären ohne die „Zeitstifter“ kaum möglich. Besonders deutlich wird dies bei der Unterstützung von Flüchtlingen, die in Unterkünften auf Gemeindegebiet untergebracht sind. Sprachkurse, ein Sachspendenlager mit Annahme und Ausgabe von Kleidung, Bettwäsche und Geschirr, das Anlegen von Hochbeeten sowie ein Begegnungscafé werden von Ehrenamtlichen organisiert. Ihre Arbeit wird von einer von der Bürgerstiftung Gericcus bezahlten hauptamtlichen Koordinatorin Ehrenamt Flucht und Asyl koordiniert. Die Hilfe für Flüchtlinge ist auch deshalb so effizient, weil sich viele Bürger, die nicht zur Gemeinde St. Margareta gehören, engagiert haben.

Auch in diesem Fall erweist sich das Prinzip der Bürgerstiftung Gericcus als richtig, Projekte und Aktionen zu unterstützen, die das Leben im gesamten Stadtteil

verbessern helfen. Der Anspruch von St. Magareta, eine offene, einladende, sich kümmernde Gemeinde zu sein, wird so unterstrichen. Mehr Menschen fühlen sich angesprochen, arbeiten mit und bringen meist auch neue Anregungen – für die Gemeinde ein Gewinn.

Eine Ausstrahlung in den Stadtteil hat ebenso das Schülercafé im Gemeindezentrum Aloysianum, das an fünf Werktagen geöffnet ist. Es wurde vom Jugendreferenten von St. Margareta (seine Stelle wird ebenfalls durch Spenden ermöglicht) initiiert. Jugendliche kommen gerne während Freistunden oder während der Mittagspause, weil sie nicht auf der Straße sitzen wollen. Sie knüpfen Kontakte untereinander, lernen auch

Angebote der Gemeinde kennen, einige engagieren sich dort auch. Die Sanierung des Aloysianums war also keine bloße Investition in Steine, sondern schuf die Voraussetzung für Begegnungen und das Erleben von Gemeinschaft- auch das ein Prinzip der Bürgerstiftung Gericcus.

Und nicht zuletzt geht die Seniorenreferentin der Gemeinde, deren Einstellung die Bürgerstiftung Gericcus ermöglichte, durch Besuche auf die Menschen im Stadtteil zu mit dem Ziel, ältere Menschen im Alltag zu unterstützen und sie zu ermuntern, selbst aktiv zu werden. Ihr Angebot ist eingebunden in das Geflecht von verschiedenen Hilfen, die andere Institutionen bieten – etwa die evangelische Kirchengemeinde Gerresheim,

Wohlfahrtsverbände und Vereine. Eine solche Vernetzung garantiert eine effiziente und aufeinander abgestimmte Arbeit im Stadtteil und macht die Gemeinde St. Margareta als aktiven Partner für Bürger sichtbar. Und es hilft, Menschen für Projekte zu begeistern und diese durch Spenden auch finanziell zu unterstützen.

Dieses Zusammenspiel – die Finanzierung von Projekten, die Mitarbeit von Zeitstiftern und die Vernetzung der Gemeinde St. Margareta im Stadtbezirk – ist das Besondere der Bürgerstiftung Gericcus, das sich programmatisch im Namen niederschlägt.

Weitere Informationen unter:  
[www.buergerstiftung-gericcus.de](http://www.buergerstiftung-gericcus.de)

■ **Michael Brockerhoff**

## RUNDE DER 15 „KURZ & KNAPP“: VORTRAG, DISKUSSION UND EIN BRIEF AN DEN ERZBISCHOF!

Die zurückliegende „Runde der 15“ am Abend des 11. Oktobers 2018 im Maxhaus begann zunächst sehr ruhig und informativ, da ein Gespräch mit der Regionalbeauftragten für die Altenheimseelsorge, Gisela Beckmann, unter dem Thema „Alten(heim)seelsorge und Gemeinde“ auf der Tagesordnung stand. Frau Beckmann gab einen interessanten Einblick in das Thema und machte deutlich, dass sie sehr gerne auch den einzelnen Pfarrgemeinderäten für weitere Gespräche oder Informationen zur Verfügung steht.

Nach der Information über die Alten(heim)seelsorge in Düsseldorf durch

Gisela Beckmann ist aus aktuellem Anlass der Punkt „MHG-Studie / Umgang mit sexualisierter Gewalt“ auf die Tagesordnung gerückt. Die kontroverse und heftige Diskussion zu diesem Thema innerhalb der „Runde der 15“ zeigte, dass immer noch sehr viele Fragen zu diesem Thema offen sind oder aber die Antworten seitens der Verantwortlichen nicht offen genug kommuniziert wurden.

Einhellig herrschte die Meinung, dass die Ergebnisse der Studie niederschmetternd und beschämend sind und das Bild der Kirche in der Öffentlichkeit verdunkeln. Auch aus diesem Grund wollte der Katholikenrat Düsseldorf

tätig werden. Die mitunter sehr angelegte Diskussion führte nun dazu, dass die „Runde der 15“ sich gemeinsam mit dem Vorstand des Katholikenrates darauf verständigte, einen Brief mit dringlichen Fragen zu diesem Thema an den Erzbischof zu formulieren.

Die Fragen wurden im Anschluss an den Abend gesammelt und ein entsprechender Brief an den Erzbischof formuliert. Dieser Brief soll nun nach einer Überarbeitung durch den Vorstand des Katholikenrates an den Erzbischof versendet werden mit der Hoffnung, in einen offenen Dialog mit dem Erzbischof zutreten. ■ **Sebastian Jung**

## ■ HABEN SIE ZEIT UND RAUM FÜR KINDER?

Wir suchen Menschen mit Herz und Verstand, die Kinder unter 3 Jahren betreuen möchten. Wir informieren und beraten Sie zu allen Fragen in der Kindertagespflege und unterstützen Sie bei der Entwicklung neuer beruflicher Perspektiven.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf: 0211 4696-107

### Fachberatung Kindertagespflege

Metzer Straße 18/20

40476 Düsseldorf

[www.skfm-duesseldorf.de](http://www.skfm-duesseldorf.de)

### Haben Sie Raum und Zeit für Kinder?

Wir suchen Menschen, die mit Herz und Verstand Kinder unter 3 Jahren betreuen möchten.



Neugierig? Rufen Sie uns an:

0211 4696-107

Fachberatung Kindertagespflege  
Metzer Straße 18/20  
40476 Düsseldorf  
Kindertagespflege@skfm-duesseldorf.de

**SKFM**  
SOCIALDIENT KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER DÜSSELDORF e.V.





**Jahrzehntelang saß Frau Lorscheid (Name geändert) in der vierten Kirchenbank links, brachte „frau und mutter“ zu den kfd Mitgliedern und war in der Gemeinde vielerorts aktiv und präsent. Nun ist sie plötzlich nicht mehr da. Ein paar Mal wird gefragt, wo sie denn sein könnte (denn wenn sie verstorben wäre, hätte das in den Pfarrnachrichten gestanden), dann ist sie mehr oder weniger vergessen. Monate später erreicht die Gemeinde die Todesnachricht. Frau Lorscheid war seit über fünfzig Jahren ehrenamtlich in der Gemeinde engagiert und dadurch sehr bekannt. Und nun? Sie lebte schwer krank zuhause, die Schwiegertochter pflegte sie, wofür sie ihre Stunden der Erwerbstätigkeit herab gesetzt hatte und jetzt selber krank geworden ist. Die Kontakte nach draußen wurden immer weniger, die psychischen Belastungen immer größer. Ein Pflegedienst kam zur Unterstützung, aber ...**

Dieses Beispiel ist eines von vielen, die tagtäglich passieren. Die demographische Entwicklung ist bekannt, d.h. diese Situationen werden sich häufen. Die meisten Menschen werden zuhause gepflegt. Der politische Wille „ambulant vor stationär“ und das Pflegestärkungsgesetz aus 2017 bedingen, dass Pflegebedürftige immer länger zuhause bleiben (müssen). So kann es notwendig und barmherzig sein, den Blick nicht nur auf die Jugend zu haben, sondern auch die hilfebedürftigen, meistens alten Menschen, ihre pflegenden An- und Zugehörigen und die Pflegedienste wahrzunehmen und entsprechend zu handeln. Denn die alten Menschen, die unsere Kirche(n) (und den Staat) nach dem Krieg wieder mit aufgebaut und gestaltet haben, verdienen in ihrer letzten Lebenszeit

hohe Wertschätzung und Unterstützung. Dazu gehören eben auch menschliche Zuwendung und qualifizierte seelsorgerliche Begleitung.

Da setzt die zukunftsfähige Idee der Altenpflegepastoral ein, denn sie ist Teil unseres diakonischen Auftrages. Sie ist Seelsorge an den Menschen, die pflegebedürftig im häuslichen Umfeld leben und an denen, die sie pflegen, hat also das gesamte System im Blick. Eine Teilnahme am kirchlichen Leben der Gemeinde ist nicht mehr möglich. Gemeinde sollte sich als „Geh hin Kirche“ (Erzbischof Höffner) verstehen und zu den Menschen gehen. Zugleich sollten Kranke und ihre Angehörigen motiviert, ermutigt werden, sich selber bei einer Person melden zu können. Denn meiner Erfahrung nach ist die Hemmschwelle, die Scham, um Hilfe bitten zu müssen, oft sehr groß. Gott begegnet uns in jedem Menschen, gerade auch in den Bedürftigen. Der Auftrag zur Seelsorge entspricht dem Auftrag der Sorge um den ganzen Menschen, ihm beizustehen, Wegbegleitung zu sein auf dem Weg, den der kranke und dann sterbende Mensch und seine Mitwelt bestimmt. Die Zusage Jesu „Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh10,10) soll in der Altenpflegepastoral wahrgenommen, gedeutet und gelebt werden. Das Umsetzen dieser Zusage habe ich in meiner jahrzehntelangen Arbeit als Gemeindefereferentin immer wieder erlebt. Es gab die Gemeindefereferentinnen, die ehrenamtlichen Besuchsdienste für unterschiedlichste Zielgruppen, die aufmerksamen Nachbarinnen, die Anfragen zur Hauskommunion. Alles das hat sich aus vielerlei Gründen verändert und gibt es vielerorts nicht mehr. Das möchte ich gerne ändern! Z.B. durch

- Suchen und finden von Menschen, die sich, wie ich, Altenpflegepastoral „auf die Fahne“ schreiben, weiter entwickeln und umsetzen wollen. Gerne lasse ich mich in Pfarrgemeinderäte und interessierte Gruppen dazu einladen.
- Fortschreiben und Umsetzen von Schulungen angelehnt an die Konzepte, die wir für Ehrenamtliche in der Altenheimseelsorge durchführen, denn das Rad muss nicht neu erfunden werden (s. [www.altenheimseelsorge-koeln.de](http://www.altenheimseelsorge-koeln.de)).
- Weiteres Vernetzen z.B. mit den relevanten Fachbereichen des Caritasverbandes, den Ehrenamtskoordinatorinnen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Seniorenarbeit in den Gemeinden, mit Einrichtungen, auch nichtkirchlichen, der stationären Altenhilfe, Service Wohnen, Tagespflege, Pflegediensten, Hospizdiensten, Seniorenbeirat, der Diakonie, den Zentren plus.
- Schöpfen aus den reichlichen Angeboten, die wir für die stationären Alteneinrichtungen entwickelt haben und durchführen und die gut in häuslichen Situationen umzusetzen sind.

Angenommen, das Thema der Altenpflegepastoral würde in der Kirche von Düsseldorf ankommen, wären wir dann nicht einen Schritt weiter auf dem Weg der Kirche der Barm- und Warmherzigkeit? Wer darüber hinaus mehr über meine Arbeit als Regionalreferentin in der Altenheimseelsorge erfahren möchte, kann zum einen auf der o.g. Internetseite oder der des Stadtdekanates unter Seelsorge nachschauen und mich anrufen. ■ **Gisela Beckmann, Gemeindefereferentin**



## MUSIK IN D'LÜCHTERKARK DOPPELKONZERT IN ST. MARTIN, BILK

**Am 11. und 12. Januar 2019 spielen die friesischen und Düsseldorfer Musiker von Laway und La Kejoca, um 19:30 Uhr, wieder in der Kirche St. Martin in Düsseldorf-Bilk. Der Eintritt beträgt 18,00 €.**

Die „Musik in d'Lüchterkark“ ist seit vielen Jahren eine Kultveranstaltung von außergewöhnlicher musikalischer Vielfalt. Von Arien aus Weihnachtsoratorien über englische Christmas Carols bis hin zu bekannten Opernarien, vom christlichen Folksong und Flamencomusik über weihnachtliche Volkslieder und besinnliche Instrumentalmusik bis zum Country- und Popsong. Da trifft der singende Wattfüh-

rer von der Insel Borkum auf den Flamenco-Gitaristen aus dem Ammerland, die Opernsängerin mit lateinamerikanischen Wurzeln auf den friesischen Barden von der Nordseeküste und der norddeutsche Concertinaspieler auf den klassischen Violinvirtuosen mit Wurzeln in Portugal. Folk- und Weltmusik trifft auf klassische Musik.

Folgende Musiker/innen machen mit:

**Gerd Brandt** *Gesang, 12-String-Gitarre*  
**Keno Brandt** *Gesang, Bass, Gitarre, Bodhran, Cajon, Musikalische Leitung*  
**Carmen Bangert** *Gesang, Drehleier, Low- und Tinwhistle, Percussion*  
**Jonas Rölleke** *Violine, Chorgesang*

## TICKETS

Karten können bei der Katholischen Kirche in Düsseldorf unter der Mailadresse: [haensch@katholisches-duesseldorf.de](mailto:haensch@katholisches-duesseldorf.de) oder telefonisch unter: 0211 / 90 10 20 bestellt werden. Bitte geben Sie bei der Bestellung an, ob Sie am Freitag (11. Januar) oder am Samstag (12. Januar) das Konzert besuchen wollen. Restkarten werden an der Abendkasse verkauft.

**Albertus Akkermann** *Gesang, Akkordeon*  
**Manuel Bunger** *Spanische Gitarre, Chorgesang*  
**Jörg Fröse** *Cister, Gitarre, Tinwhistle, Concertina, Banjo, Chorgesang* ■

## „WENN DIE SEELE SORGE TRÄGT“ ELISABETH-PREIS FÜR DIE FLUGHAFENSELSORGE

Am 19.11.2018 wurde in der Flora in Köln bei einem großen Festakt der Elisabethpreis, für besondere ehrenamtliche Projekte, verliehen. Die Flughafenseelsorge des Düsseldorf Airport war mit dabei. Es wurden die besten drei Projekte aus über 40 Bewerbungen für herausragendes soziales Engagement im Erzbistum Köln ausgezeichnet. Die Flughafenseelsorge, die seit 2016 ökumenisch tätig ist, wurde mit dem zweiten Platz prämiert. Die Begründung der Jury lautete: „Die Flughafenseelsorge mit dem ehrenamtlichen Team... leistet Unterstützung für Menschen, die auf Ihrer Reise ins Wanken geraten sind.“ Mit strahlenden Gesichtern nahm eine kleine Gruppe des Teams den Preis entgegen. Durch die Gala führte der WDR Moderator Tobias Häusler. Die musikalische Gestaltung übernahm Florian Franke mit seiner Band. Er gab Einblicke in sein zweites Album, das gerade erschienen ist. Im Gespräch nach der Verleihung tauschten sich die unterschiedlichen Projekte untereinander aus. „Ein glanzvoller Abend“, so Ruth Kaefer, eine der Ehrenamtlichen „und eine echte Würdigung unseres Engagements.“ ■







## „EINE KIRCHE IN VIELEN SPRACHEN UND VÖLKERN“ MUTTERSPRACHLICHE GEMEINDEN

**Seit 2015, als zum ersten Mal ein Zugang zu den statistischen Daten der ausländischen Katholiken in Deutschland möglich war, ist die Zahl der gemeldeten Katholiken mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit zum 30. Juni 2017 sowohl in absoluten Zahlen (von 3,2 Mio. auf 3,52 Mio.) als auch prozentual von 13,4 Prozent auf nunmehr 15 Prozent aller deutschen Katholiken angestiegen. Und in den großstädtischen Ballungszentren liegt diese Quote noch deutlich höher. Von den 3,5 Millionen ausländischen Katholiken in Deutschland sind mehr als 3 Millionen Europäer.**

In derzeit ca. 450 muttersprachlichen Gemeinden in 35 verschiedenen Sprachgruppen versuchen die deutschen Diözesen, den katholischen Migranten die Möglichkeit zur Pflege ihrer eigenen religiösen Tradition und zugleich die Beheimatung unter dem Dach der deutschen Ortskirche zu geben. In diesem Arbeitsfeld sind ca. 500 Priester aus aller Welt tätig, zum Teil auch nebenamtlich. Die größten Sprachgruppen sind die polnisch-, italienisch-, kroatisch-, spanisch- und portugiesischsprachigen Katholiken. Die deutschen Bistümer reagieren mit der Errichtung dieser Gemeinden auf eine pastorale Herausforderung wie auch auf Aufträge aus Kirchenrecht und vatikanischen Texten.

Die Instructio „Erga migrantes caritas Christi“ (Die Liebe Christi zu den Migranten) des Päpstlichen Rates der Seelsorge für Migranten und Menschen unterwegs (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 165) vom 3. Mai 2004, die die Errichtung muttersprachlicher Gemeinden fordert, misst der Muttersprache der Migranten eine große Bedeutung bei, „in der sie ihre Mentalität, die Formen des Denkens und der Kultur sowie die Eigen-

arten ihres spirituellen Lebens und der Traditionen ihrer Ursprungskirchen zum Ausdruck bringen“ (Nr. 38).

### **Leitlinien für die Seelsorge an Katholiken anderer Muttersprache**

Unter dem Titel „Eine Kirche in vielen Sprachen und Völkern“ haben die deutschen Bischöfe Leitlinien für die Seelsorge an Katholiken anderer Muttersprache (Arbeitshilfe Nr. 171 vom 13. März 2003) formuliert. Ihre Kernaussagen gelten auch im Prozess der Fortentwicklung von der homogenen Mission für Gastarbeiter hin zur Gemeinde von Katholiken anderer Muttersprache mit heterogenen Herkünften und ganz unterschiedlichen sozialen Situationen weiterhin:

- Die fremdsprachigen Gemeinden sind Teil der Ortskirche mit einem eigenen Auftrag.
- Als lebendige und aktive Gemeinden stellen sie einen hohen Wert und einen festen Bestand innerhalb der Ortskirche dar.
- Sie erinnern die katholische Kirche daran, dass sie keine Nationalkirche ist und Migranten selbstverständlich zu ihr gehören.
- Die katholische Kirche als ganze hat weiterhin eine diakonisch-advokatorische und eine seelsorglich-missionarische Doppelaufgabe.

Die allermeisten deutschen Pfarreien zeigen sich sehr gastfreundlich und stellen den Gemeinden und Gemeinschaften ausländischer Katholiken Kirchen und Gemeinderäume zur Verfügung. Aber der an sich sehr schöne Begriff der Gastfreundschaft verdeckt und benennt zugleich die grundlegende Problematik: Ausländische Katholiken anderer Muttersprache sind eben keine Gäste, sondern als getaufte und gefirmte Katholiken vollwertige und gleichberechtigte Glieder der deutschen

Ortskirche. Sie haben sich als römisch-katholisch angemeldet, sie zahlen Kirchensteuern, sie sind nur nicht in dem Maße, wie es nötig wäre, in den Kirchenvorständen vertreten. Die gut gemeinte Rede von Gastgeber und Gast kann ein Statusgefälle implizieren, das es nach kirchlicher Lehre nicht geben dürfte und das bei den sogenannten Gästen zu dem kränkenden Gefühl führen kann, Katholiken zweiter Klasse zu sein.

### **Gottesdienst der Nationen**

In der Vollversammlung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) sind seit 2013 drei Delegierte des Bundespastoralrats der Katholiken anderer Muttersprache vertreten. Derzeit nehmen Dr. Emeka Ani aus Nigeria, Slavko Kessler aus Slowenien und Dr. Pero Jurišić aus Kroatien diese Aufgabe wahr. Beim Katholikentag in Münster werden die muttersprachlichen Gemeinden erstmals in größerem Maßstab ihre Tätigkeit vorstellen. In St. Antonius, einer Kirche mit einem Gemeindezentrum, das überwiegend von der polnischen und der spanischsprachigen Mission genutzt wird, soll es neben Informationsständen und einem „Café International“ Gottesdienste und Andachten in verschiedenen Sprachen und Riten geben. Auch der traditionelle „Gottesdienst der Nationen“ unter Leitung des Vorsitzenden der Migrationskommission wird dort stattfinden. Für Menschen, die länger oder dauerhaft in Deutschland leben möchten, ist es selbstverständlich sinnvoll, gute Kenntnisse der deutschen Sprache zu erwerben. Dabei verläuft die Integration in die verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche oder Subsysteme in unterschiedlicher Geschwindigkeit. Während die Systeme Arbeit, Schule, Gesundheit eine zügige Eingliederung erwarten und erfordern, sind

in den Systemen Freizeit und gerade auch Kirche/Religion andere Geschwindigkeiten angezeigt: Der Übergang von alter zu neuer Heimat – und ihre Verbindung – braucht Zeit. Und Kirche ist gut beraten, an dieser Stelle keinen unnötigen Druck aufzubauen. Man zählt, träumt und betet in seiner Muttersprache, weiß das Bonmot.

### Ziel nicht aus den Augen verlieren

Grundsätzlich gilt: Seelsorge in der Muttersprache ausländischer Katholiken ist weiterhin notwendig und geboten. Die Zahl der ausländischen Katholiken in Deutschland nimmt seit Jahren kontinuierlich zu. Die beständige Zuwanderung neuer erster Generationen hebt die Argumentation auf, nach 20 oder 30 Jahren müssten nun eigentlich Integration erreicht und besondere Formen der Seelsorge obsolet sein. Gleichzeitig kann es natürlich nicht muttersprachliche Seelsorge in Form eigener Gemeinden für alle mehr als 200 unter den ausländischen Katholiken in Deutschland vertretenen Staatsangehörigkeiten geben. Eine zahlenmäßige Grenze, ab wann in einem Bistum eine Mission zu errichten ist, ist nirgends festgelegt; klugerweise muss

auch Spielraum bleiben, um auf lokale Besonderheiten wie auch auf die spezifische Situation von Zielgruppe, Sprache oder Ritus eingehen zu können. Über den konkreten Ort, die Form und den Beitrag muttersprachlicher Seelsorge in den neuen Pastoralstrukturen ist in den Sprachgruppen und in der Ortskirche ein intensiver Dialog zu führen.

Da die Kinder der Migranten in den Schulen verstärkt Deutsch sprechen und die Sprache(n) ihrer Eltern in vielen Fällen erst als Zweit-Sprache(n) erlernen, empfiehlt es sich, bei der Sakramenten-Katechese, besonders bei Erstkommunion- und Firm-Vorbereitung, viel stärker auf sprachgruppen-übergreifende Zusammenarbeit und interkulturelle Katechese zu setzen. Die Initiative dazu muss klugerweise von der deutschsprachigen Territorialstruktur ausgehen und auch die Einladung an Katechetinnen und Katecheten der muttersprachlichen Gemeinden beinhalten, sich an diesem gemeinsamen Katechese-Prozess zu beteiligen, um das Ziel einer „gemeinsamen Ortskirche in vielen Sprachen und Völkern“ nicht aus den Augen zu verlieren.

### Moralischer Appell

Faktum und Erfahrung der Migration werden erstaunlicherweise bislang in der wissenschaftlichen theologischen Reflexion wie auch in der Verkündigung sowohl in den muttersprachlichen Gemeinden als auch in den deutschen Pfarreien zu wenig beachtet. Migranten lesen die Bibel anders als Sesshafte. Für Einheimische etwa ist die bekannte alttestamentliche Passage „Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten und du sollst ihn lieben wie dich selbst, denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen“ (Lev 19,34) ein moralischer Appell, wie er vielfach in der Bibel wahrgenommen wird; für Migranten sind solche Texte unmittelbarer Ausdruck ihrer eigenen Wirklichkeit und Erfahrung der Migration, der Flucht, der Fremdheit, der Ungewissheit, des Ausgeliefertseins. Wir leben in einem Einwanderungsland mit hoher Fluktuation und Mobilität und lassen uns als Kirche auf die damit verbundenen Herausforderungen, Lernmöglichkeiten und Chancen ein.

■ **Stefan Schohe | Nationaldirektor für die Ausländerseelsorge Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, in: Salzkörner, Ausgabe Dezember 2017**

## ■ ANSPRECHPARTNER

### Englischsprachige Seelsorge

Pater Gregory White  
Niederstraße 65  
41460 Neuss  
Tel.: 02131 / 27 67 25  
gregor.white@erzbistum-koeln.de  
catholic-dusseldorf.synthasite.com

### Französischsprachige Seelsorge

Prälat Janusz Osowiecki  
Ludwig-Wolker-Straße 10  
40477 Düsseldorf  
Tel: 0211 / 440 79 36  
comcat.duesseldorf@arcor.de  
www.ccfdd.de

### Italienische Seelsorge

Pfarrer Dr. Adalberto Bytner  
Ludwig-Wolker-Straße 10  
40477 Düsseldorf  
Tel.: 0211 / 44 30 77  
bytner@kath-derendorf-pempelfort.de

### Rumänisch Unierte Gemeinde

Pfarrer Michael Broos  
Grafenberger Allee 113  
40237 Düsseldorf  
Tel.: 0211 / 966 11 14

### Spanischsprachige Seelsorge

Pfarrer David Abril  
Bilker Straße 36  
40213 Düsseldorf  
Tel.: 0211 / 32 98 48  
contacto@comunidadcatolica.de  
www.comunidadcatolica.de

### Ghanaische Gemeinde (Twisprachig)

Pfarrer Matthew Owusu-Manu  
Barbarastraße 11  
40476 Düsseldorf  
Tel.: 0211 / 514 214 73  
seniortata@yahoo.com

### Polnische Seelsorge

Pater Jerzy Grynia SChr  
Dechenweg 40  
40591 Düsseldorf  
Tel.: 0211 / 75 72 80  
jerzy.grynia@erzbistum-koeln.de

Pater Łukasz Kuczynski SChr  
Dechenweg 40  
40591 Düsseldorf  
Tel.: 0211 / 75 72 80  
lukaszuczynski@gmail.com  
www.pmkduesseldorf.de



### Kroatische Seelsorge

Pater Petar Cirko OFM  
Van-Douven-Straße 6  
40227 Düsseldorf  
Tel.: 0211 / 78 44 53  
ppc64@gmx.de  
www.hkm-duesseldorf.de

### Ukrainische Seelsorge

Pfarrer Mykola Pavlyk  
Hugo-Viehoff-Straße 80  
40468 Düsseldorf  
Tel.: 0211 / 22 063 64  
Mykola.Pavlyk@jva-duesseldorf.nrw.de

### Vietnamesische Seelsorge

Pfarrer Ngoc Long Dominik Nguyen  
Rochusmarkt 5  
40479 Düsseldorf  
Tel.: 0211 / 45 24 45  
longnguyen@songductin.de  
www.songductin.de

## AUSLÄNDISCHE PRIESTER IN DEUTSCHSPRACHIGEN DIÖZESEN

**Für das Problem des Priestermangels haben sich die katholischen Diözesen hierzulande etwas einfallen lassen: Sie holen die Geistlichen aus dem Ausland.**

Im Durchschnitt gibt jeder zehnte Priester in den deutschsprachigen Bistümern an, dass Deutsch nicht seine Muttersprache ist. Die meisten ausländischen Priester kommen aus Indien (30%) und Polen (26%). Eine weitere Gruppe kommt aus den traditionell katholisch geprägten Ländern Süd- und Südosteuropas. Etwa zehn Prozent der ausländischen Priester stammen aus Afrika, besonders stark vertreten sind die DR Kongo und Nigeria.

### **Wie kommen ausländische Priester nach Mitteleuropa?**

Häufig sind es drei Wege: Manche bewerben sich als Einzelpersonen bei einer oder mehreren deutschen Diözesen. Ein anderer Weg geht über die Institutionen. Viele Bistümer verfügen über

Einsatzprogramme und Kooperationen mit anderen Diözesen der Weltkirche. Der befristete Einsatz der Priester hilft dabei, die finanziellen Probleme in anderen Ortskirchen der Welt zu lösen. Obwohl als Ideal angestrebt, findet praktisch kein wechselseitiger Austausch der Geistlichen statt. Der dritte Zugangsweg ausländischer Priester verbleibt gänzlich im Informellen. Persönliche Kontakte und Bekanntschaften zwischen Bischöfen führen dazu, dass über den kurzne Dienstweg Priester aus anderen Ortskirchen nach Deutschland, Österreich oder die Schweiz kommen.

Ob sich der Einsatz ausländischer Priester aber langfristig eignet, um das drängende Problem des Priestermangels zu lösen, ist mehr als fraglich. Häufig fehlt es den Geistlichen an kommunikativen Voraussetzungen, um den Anforderungen in der Seelsorge gewachsen zu sein. ■ **Deutsche Tagespost**

## #HIMMELSLEUCHTEN JETZT IM INTERNET

**Für #himmelsleuchten gibt es jetzt eine eigene Website: [www.himmelsleuchten-duesseldorf.de](http://www.himmelsleuchten-duesseldorf.de)**

Sie bietet Informationen zum Hintergrund der Kampagne, Nachrichten, Veranstaltungshinweise und Downloads. „Die Website begleitet uns auf dem Weg zu #himmelsleuchten und informiert vor dem eigentlichen Start an Fronleichnam 2019 über alle Neuigkeiten rund um die Kampagne“, sagt Koordinator Michael Hänisch. „Während der Kampagne ist die Website dann ein ständiger Begleiter und hält alle Interessierten sozusagen auf dem Laufenden.“

Wer nichts verpassen möchte, hat bereits jetzt die Möglichkeit den Newsletter zu abonnieren. Er informiert per E-Mail über wichtige Termine und aktuelle Themen im Rahmen von #himmelsleuchten.

Unterstützung für die Vorbereitungsphase ist ebenfalls über die Website erhältlich. Unter dem Titel „Mein #himmelsleuchten“ ist ein sogenannter „Mitgliederbereich“ eingerichtet, der mit



einem Passwort geschützt ist und in dem interne Dokumente heruntergeladen werden können. Dieser geschützte Bereich ist zugänglich für die Mitglieder des Koordinierungskreises sowie der Arbeitskreise und Teams in den Seelsorgebereichen.

Außerdem gibt es einen Pressebereich, der ein Archiv für Pressemitteilungen sowie eine Möglichkeit zum Download von Fotos bietet. ■ **Sabine Polster**

## WAS IST LOS IM KATHOLISCHEN DÜSSELDORF? NEUER NEWSLETTER

**In Wersten gibt es mit „Update“ ein modernes Gottesdienstformat und in Unterrath eine Soulmesse. In Benrath hat die Petrusnovelle ihre Uraufführung und in Pempelfort steht Mozarts Requiem auf dem Programm. Die Dominikaner veranstalten eine Tiersegnung in der Altstadt und in Flehe liest Horst Eckert aus seinem aktuellen Krimi.**

Das Angebot im katholischen Düsseldorf ist so vielfältig wie die Stadt selbst. Und deshalb lohnt es sich über den eigenen Seelsorgebereich hinaus zu schauen. Wie? Ganz einfach: Auf unserer Website [www.katholisches-duesseldorf.de](http://www.katholisches-duesseldorf.de) finden Sie immer eine große Auswahl an aktuellen Veranstaltungen im Stadtgebiet. Oder Sie abonnieren einfach unseren Newsletter. Schicken Sie eine E-Mail mit dem Betreff Newsletter an: [info@katholisches-duesseldorf.de](mailto:info@katholisches-duesseldorf.de) ■





## UPDATE EIN GOTTESDIENST, DER BEGEISTERT

Foto: Werner Gabriel

**Was ein Update ist, weiß jeder, der einen Computer in der Wohnung oder im Büro stehen hat:**

*Update* [<sup>1</sup>ʌp,deɪt] (englisch *update* = Aktualisierung) bezeichnet die Aktualisierung von Software oder Daten, als Update einer Webseite oder eines Berichts. Ein Update kann auch für eine Methode in einer Software stehen, die ein Objekt aktualisiert (beispielsweise Bildschirmaktualisierung). Ein Softwareupdate enthält in der Regel kleinere Verbesserungen wie etwa Optimierungen in der Programmausführungsgeschwindigkeit und beseitigt Fehler innerhalb eines bestimmten Softwarestands, was auch als *Service Release*, *Patch* oder *Hotfix* bezeichnet wird. (WIKIPEDIA)

Was aber ein UPDATE-Gottesdienst ist, muss man erleben, um es zu fühlen. In St. Maria in den Benden wurde die Premiere dieser neuen Form, mit sich, der Gemeinschaft und Gott in Kontakt zu kommen, gefeiert. Dabei gab es durchaus bekannte Elemente, wie Fürbitten, das Vaterunser und den Segen. Diese waren jedoch eingebunden in einen erlebnisreichen Mix aus Konzert, Predigt und Gespräch.

Vorausgegangen war diesem ersten UPDATE-Gottesdienst eine rund zehnmonatige Phase, in der kleine Teams des Pfarrgemeinderates sich Anregungen in anderen Gemeinden und (freien) Kirchen geholt hatten und diese im UPDATE-Team zu einem Konzept zusammenführten. Was gleich am Eingang auffiel: Hier läuft etwas ganz anders als wir es von unseren „normalen“ Gottesdiensten gewohnt sind. Ein Willkommens-Team aus jungen Leuten hält die Tür auf und begrüßt gut gelaunt die Ankommenden. Was für ein

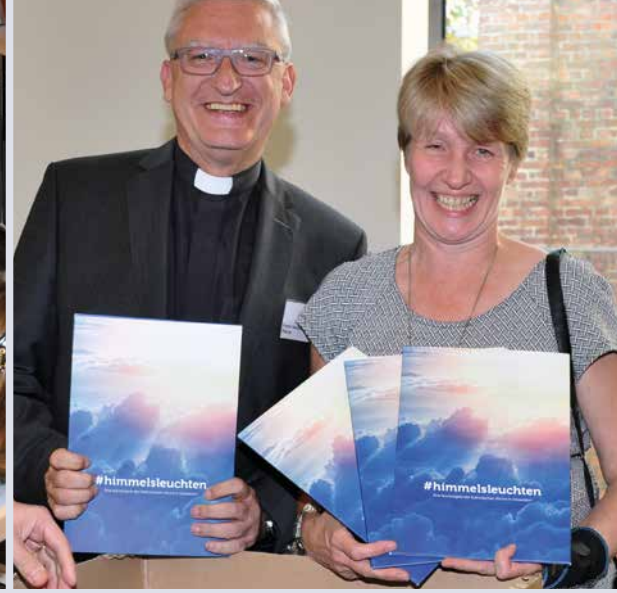
netter Einstieg in das, von dem keiner der Besucher so recht weiß, was es ist. Die Neugier ist also groß und die Überraschung über einen Stand mit Glühwein, alkoholfreien Getränken und Knabberien im Eingangsbereich der Kirche ist es ebenso. Ankommen, den Alltag der Arbeitswoche erstmal sacken lassen, hinter sich lassen. Das ist die Devise. Und natürlich nette Menschen treffen. Viele kennen sich, umarmen sich zur Begrüßung. Es entsteht Gemeinschaft weit vor Beginn des eigentlichen Gottesdienstes.

Im Kirchenraum, der in buntes Licht getaucht ist und mit Sitzsäcken vor und warmen Decken in den Bänken ausgestattet ist, geht es schließlich mit viel Rhythmus los. „Liveworship“, unsere musikalischen Freunde der Freikirchlichen Gemeinde, sind mit ihrer spirituellen Popmusik dabei und begeistern die rund 300 Zuhörer, die schnell mitsingen und -klatschen. Doch UPDATE ist nicht nur Konzert, es ist Gottesdienst, in dem die Botschaft Gottes und die Predigt darüber im Mittelpunkt stehen. Und dabei darf es wieder ungewohnt und unterhaltsam zugehen, z. B. durch einen Kurzfilm, der auf der großen Leinwand im aktuell dekorierten Altarraum zu sehen ist. In der Predigt verbindet Diakon Uli Merz die eigene Biographie beispielhaft mit der weihnachtlichen Botschaft und berührt und begeistert damit viele Menschen, die für sich nach Inspiration und Energiequellen suchen. Und das ist auch der Ansatz, mit dem UPDATE das Gesamtpaket der vielen unterschiedlichen Gottesdienste in der Seelsorgeeinheit bereichern will: Den Menschen im Alter zwischen 20 und 50 Jahren, die sich in den bestehenden Gottesdienstformen mit ihren Wünschen und Sehnsüchten

nicht mehr wiederfinden, ein neues Zuhause in unserer Gemeinschaft geben. Gesprächsstoff gab es für die Pause im Gottesdienst (!) jedenfalls genug. Und wer mehr als nur den Austausch und etwas zu trinken suchte, der konnte sich von ehrenamtlichen Teammitgliedern segnen lassen. Mit viel Musik von Live-worship endete die UPDATE-Premiere nach etwas über zwei Stunden. Obwohl: So ganz Schluss war auch da noch nicht, schließlich hat das UPDATE-Team noch zum „Chillout“, zum gemeinsamen Ausklang, eingeladen.

UPDATE hat Wellen geschlagen, auch über unsere Seelsorgeeinheit hinaus, denn innovative Konzepte und mutige Experimente gibt es in der katholischen Kirche nicht überall und jeden Tag. Umso erfreulicher sind die vielen positiven Rückmeldungen, die es auf diese neue Gottesdienstform u. a. per E-Mail und über die Facebook-Seite gab. Aber – wie es sich für ein echtes UPDATE gehört – wird es auch bei diesem Gottesdienst immer wieder Veränderungen und Aktualisierungen geben, um mit der Form der Feiern ganz nah bei den Menschen zu sein. So stand der letzte UPDATE-Gottesdienst im Zeichen eines Preacher-Slam, eines Wettbewerbs von vier Predigern mit ihren Wortbeiträgen. Für 2019 sind drei Gottesdienste geplant, die alle freitags um 20 Uhr stattfinden. Der nächste Termin aber ist noch in diesem Herbst, am 30. November in der Franz-von-Sales-Kirche an der Kölner Landstraße (Haltestelle Provinzialplatz). Hier hat das UPDATE-Format seine neue Heimat gefunden. Neugierig? Dann einfach dabei sein und – am besten – Freunde mitbringen. ■ **Uli Merz und Martin Kürble**





**#HIMMELSLEUCHTEN**  
IMPRESSIONEN VOM KICK-OFF-EVENT AM 03. NOVEMBER 2018







Fotos: Sabine Polster

## ■ OHRFEIGE BEIM SONNTAGSSCHUTZ FÜR NRW-LANDESREGIERUNG **SONNTAGSALLIANZ: ENTFESSELUNGSGESETZ HAT ZU MEHR RECHTSUNSIHERHEIT GEFÜHRT**



„Die Weisung des Oberverwaltungsgerichts Münster ist eine deutliche Ohrfeige an die ausufernde Deregulierungspolitik der Landesregierung aus NRW“, erklärt der KAB Diözesanvorsitzende Uwe Temme. Die Münsteraner Richter haben die Landesregierung aufgefordert, den Spielraum für Sonntagsöffnungen enger zu begrenzen.

„Wir sehen uns einmal mehr bestätigt, dass das von Wirtschaftsminister Andreas Pinkwart zu verantwortende Entfesselungsgesetz nicht zu mehr Rechtssicherheit führt, sondern die Kommunen verstärkt zu illegalen Entschei-

dungen ermuntert“, erklärt Winfried Gather, KAB-Diözesansekretär im Erzbistum Köln und KAB-Vertreter im Bündnis „Allianz für den freien Sonntag“ in Nordrhein-Westfalen. Gather hatte bereits in der Anhörung gewarnt, dass mit dem Gesetz eine Klagewelle einsetzen werde: „Wer eine klare Rechtssicherheit haben will, sollte den Sonntagsverkauf völlig unterbinden!“ Das NRW-Gesetz widersprach von Anfang an den Urteilen des Bundesverfassungsgerichts und des Bundesverwaltungsgerichts.

**Anlassbezug berücksichtigen**  
 Grund für die Aufforderung des Ober-

verwaltungsgerichts an das NRW-Wirtschaftsministerium sind Versuche von Möbelmärkten in Bornheim, verkaufsoffene Sonntage durchzusetzen. In beiden Fällen wurden den Klagen stattgegeben und die verkaufsoffenen Sonntage gekippt. „Jede Gemeinde müsse im Einzelfall eine Ausnahme von der Arbeitsruhe am Sonn- und Feiertag prüfen und begründen“, so das Oberverwaltungsgericht. Wie schon vor der Gesetzesänderung müsse es einen Anlass für die Sonntagsöffnung geben, der im Vordergrund stehe. ■ **Winfried Gather, KAB Diözesansekretär Köln und Sprecher der Landesallianz für den freien Sonntag**





Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen  
Düsseldorf

## Einladung

**Ökumenischer Gottesdienst**  
zur Gebetswoche für die Einheit der Christen

Freitag, 25. Januar 2019 | 19:00 Uhr  
Kirche der Apostolischen Gemeinschaft  
Cantadorstraße 11 | 40211 Düsseldorf

Der Gottesdienst findet im Rahmen der bundesweiten Gebetswoche für die Einheit der Christen statt. Die Vorbereitung haben in diesem Jahr die Apostolische Gemeinschaft sowie die Neuapostolische Kirche übernommen.

Der Ökumenische Rat der Kirchen hat die diesjährige Gebetswoche unter das Leitwort „Gerechtigkeit, Gerechtigkeit - ihr sollst du nachjagen“ (vgl. Deuteronomium/5 Mose 16,20a) gestellt.



Gerechtigkeit, Gerechtigkeit –  
ihr sollst du nachjagen



**Gute Politik steht im  
Dienste des  
Friedens!**

**Weltfriedenstag**

in Düsseldorf:

**Gottesdienst**

**Sonntag, 13. Januar 2019  
um 18.00 Uhr in St. Andreas**  
(Dominikanerkirche – D-Altstadt).

Jedes Jahr ruft der Papst zur Feier des Weltfriedenstag auf. Er appelliert an uns, das Recht zu schützen und den Dialog zwischen den Akteuren der Gesellschaft, zwischen den Generationen und zwischen den Kulturen zu fördern. Es könne keinen Frieden ohne gegenseitiges Vertrauen geben. Der Gottesdienst wird von zahlreichen Verbänden gemeinsam vorbereitet und getragen.

Im Anschluss:  
**Abend der Begegnung**  
im Goldenen Ring, Burgplatz

## „LEBEN IN FÜLLE“

Der Mensch –  
gestrandet in einer Wüste von  
Körnern, die nicht mehr sättigen  
gestrandet in der Wüste des  
Überflusses  
gestrandet in der Wüste des nicht  
mehr Übersehbaren.

Der Mensch –  
abhängig von Nahrung, um leben zu  
können  
abhängig von Liebe, um dienen zu können  
abhängig von Hoffnung, um sterben zu  
können.

Der Mensch –  
der die Gegensätze dieser Welt verkörpert  
der hassen und lieben, lachen und  
weinen kann  
der geben und nehmen, töten und  
retten kann.

Der Mensch –  
frei, um zu entscheiden

frei, um zu handeln  
frei, um aus dieser Freiheit jenen  
Samen zu streuen,  
der Früchte für eine gerechtere Welt  
hervorbringt.

Der Mensch –  
der angesprochen wird von einem Gott,  
der Mensch und Bruder geworden ist:  
mach dich und nicht andere zum Geber  
mach dich und nicht andere zum Diener  
mach dich und nicht andere zum  
Machtlosen.

Der Mensch –  
der angesprochen wird von einem Gott,  
der am Kreuz das Leben verheißt:  
werde zur Quelle, zur Nahrung, zur  
Hoffnung  
werde zum Zeugnis für andere  
werde Mensch wie ich  
damit alle „das Leben in Fülle haben“.

aus: Roger Hagel, **Träume von Gott**

## TERMINE

**Treffen der katholischen  
Eine-Welt-Gruppen**

17. Januar 2019  
18:30 Uhr, Ort wird noch  
bekanntgegeben

**1755. „mittwochgespräch“  
„Kirche und Glauben –  
Lust oder Last?“ mit: Weihbischof  
Dr. Dominik Schwaderlapp**

23. Januar 2019  
18:00 Uhr, Maxhaus

**Verbandsvertretung des  
Katholischen Gemeindeverbandes**

24. Januar 2019  
19:30 Uhr, Maxhaus

**Runde der 15**

05. Februar 2019  
19:30 Uhr, Maxhaus

**Vollversammlung Katholikenrat**

26. März 2019  
19:00 Uhr, Maxhaus

**Impressum:** Das Forum Katholikenrat Düsseldorf wird vom Vorstand des Katholikenrates Düsseldorf herausgegeben.

Verantwortlich im Sinne des PresseG:  
Michael Hänsch c/o Katholikenrat Düsseldorf,  
Citadellstraße 2, 40213 Düsseldorf

katholikenrat@katholisches-duesseldorf.de  
Tel.: 0211 / 90 10 223

**Auflage:** 1.500 **Redaktion:** Christine Aurin, Edith Fieger,  
Michael Hänsch, Sebastian Jung  
**Satz & Layout:** Thomas Herud (www.d-ht.de)